

In eigener Sache	1	Jugendkonferenz	2	Kurz berichtet	4
Meditation		Befreiungsbewegung	3	Bankverbindung, Impressum,	4
Bericht aus Peking	2	Mirok Li - Preisverleihung		Ankündigungen	

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,

wie sehr die Pandemie das Leben weltweit überschattet, lesen wir in der Besinnung, die dieses Mal aus Japan kommt. Auch der Pfarrer der deutschsprachigen Gemeinde in Peking berichtet davon und erzählt von der Stimmung im Land vor den im Februar beginnenden Olympischen Winterspielen.

Die EMS feiert ein ganzes Jahr lang ihren 50. Geburtstag. Zum Auftakt fand eine Jugendkonferenz statt, deren Abschlusserklärung überschrieben wurde mit „Jetzt ist die Zeit zum Handeln“.

Wir haben uns sehr gefreut, dass die Arbeit der DOAM und ihrer Ehrenvorsitzenden mit der Verleihung des Mirok Li-Preises der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft gewürdigt wurde. Wir berichten darüber und machen Auszüge aus der Laudatio zugänglich.

Kurz berichten wir über eine Friedenskampagne und stellen zwei Veröffentlichungen vor, in denen es u. a. auch um die gerade heute aktuelle Religionstheologie der DOAM geht.

Nicht zuletzt weisen wir hin auf die **nächste Tagung der DOAM (siehe S.4)** und hoffen, Sie (**Achtung: Änderung!**) **online** wiederzusehen.

Segen in 2022 wünschen

Lutz Drescher, Kai Lüke und
Carola Hoffmann-Richter

Immanuel – Gott bei uns

Während der COVID-19-Katastrophe hat die Distanz zwischen den Menschen sowohl zu- als auch abgenommen. Die UCCJ (United Church of Christ in Japan) sendet Missionare aus Japan nach Übersee und nimmt auch Missionare von dort in Japan auf. Die meisten von ihnen sind während der COVID-19-Pandemie in ihre jeweiligen Länder zurückgekehrt.

Geteilte Welt!? – Wir durften unsere Familie nicht besuchen, um eine Ansteckung zu verhindern, und gleichzeitig fühlten sich viele Menschen einsam, weil sie durch COVID-19 von ihren Familien weggerissen wurden.

Ich bitte Sie zu entschuldigen, dass ich persönlich werde, aber meine Mutter wurde letzten Sommer wegen eines Aortenaneurysmas mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus eingeliefert. Obwohl ich mir so sehr gewünscht hätte, meine Mutter im Krankenhaus zu besuchen, konnte ich es nicht. Das Krankenhaus erlaubte es nicht, Patienten zu besuchen, selbst wenn diese sich in einem kritischen Zustand befanden. Sie starb zwei Tage später, ohne ihre Familie wiederzusehen. Immerhin konnte ich einen Tag vor ihrem Tod mit Hilfe des Internets mit ihr auf der Intensivstation sprechen. Auch am nächsten Tag las ich von Nagano in Chiba aus, wo ich lebe, aus der Heiligen Schrift und betete für sie,

kurz bevor sie ihren letzten Atemzug tat. Ich bin sehr dankbar, dass eine Krankenschwester das iPad meines Bruders zu ihrem Bett trug. Ich weiß, es war Gottes Gnade.

COVID-19 hat unseren Lebensstil auf der ganzen Welt verändert und viele Beziehungen zerbrochen. Auf der anderen Seite haben viele Menschen damit begonnen, in verschiedenen Bereichen das Internet zu nutzen. Viele Kirchen in Japan begannen damit, ihren Sonntagsgottesdienst live zu übertragen und Bibelarbeiten per Zoom anzubieten. Und die Kirche erkannte, dass einige Leute bisherige Grenzen überschreiten und an kirchlichen Aktivitäten teilnehmen konnten, weil sie nun über das Internet bereitgestellt wurden.

Es gibt viele schmerzhaftes Dinge und Sorgen. Viele Leben gingen verloren. COVID-Infektionswellen kommen und gehen. Menschen fühlen sich unsicher. Aber dennoch finden wir Gnade und Trost bei Gott. In dieser Situation überdenken wir neu, was Kirche ist, was Gottesdienste sind und wie die Beziehung zu Gott und unseren Nächsten sein soll. Wir suchen noch immer nach Antworten.

Wir empfinden wieder ganz stark, dass wir Kommunikation brauchen. Wir brauchen jemanden, der von Angesicht zu Angesicht neben uns steht. Auf der anderen Seite haben wir einen neuen Weg gefunden, uns über das Internet zu verbinden, auch wenn wir physisch weit voneinander

entfernt sind. Und wir kennen denjenigen, der am weitesten entfernt und zugleich jedem am nächsten ist.

Möge Gott Menschen segnen, die mit der COVID-19-Ära zu kämpfen haben, und schenke er Glauben, Hoffnung und Liebe und die Erfahrung, dass Gott bei ihnen ist.

*Pfrin. NISHINOSONO Michiko,
Vorsitzende d. Ökumenekommission,
United Church of Christ in Japan*

Zur Stimmung in Peking

Etwas zur „Stimmung und Lage vor Ort“ soll ich für diesen Infobrief schreiben. An dem Tag, an dem mich diese Anfrage erreicht, treten hier gerade neue Bestimmungen aufgrund der pandemischen Lage in Kraft. Diese Bestimmungen werden wohl bis zu den Olympischen Spielen Anfang Februar gelten. Man braucht jetzt bei Reisen innerhalb Chinas einen PCR-Test, um überhaupt wieder in die Stadt gelassen zu werden. Viele Unternehmen schicken ihre Mitarbeitenden nicht mehr auf Dienstreise außerhalb Pekings. Es kann immer passieren, dass irgendwo eine Coronainfektion aufpoppt. Wenn man dann Kontakt vom Kontakt der Kontaktperson war, heißt es Quarantäne. Ganze Hochgeschwindigkeitszüge wurden schon angehalten. Containerdörfer als Quarantäneeinrichtungen entstehen im Moment im ganzen Land.

Die Stimmung unter den Expats (den „im Ausland lebenden Deutschen“, die Red.) ist von der zunehmenden Isolierung des Landes und Abschottung nach außen geprägt. Im nächsten Sommer werden viele das Land verlassen, manche auch früher als geplant. Wer überhaupt noch reist und ins Land kommt, muss drei Wochen Quarantäne überstehen. Wir hatten im Sommer noch Glück, ein Hotel am Meer mit begehbarem Balkon zu haben, in dem Familien nicht getrennt wurden, inzwischen ist in dem Hotel

aber auch die Balkontür verriegelt. Viele Expats waren im Sommer im Land geblieben. Dann gab es lokale Ausbrüche und die geplanten Urlaube im Land mussten abgesagt werden. Viele sind verunsichert, weil unter derzeitigen Rahmenbedingungen Reisen zu einem unkalkulierbaren Risiko werden, denn man kann schnell kurzfristig irgendwo festgesetzt werden. Größere Veranstaltungen wie Konzerte, der Deutsche Ball und der Charity-Weihnachtsmarkt wurden abgesagt. Die Maßnahmen stehen in Zusammenhang mit den Olympischen Spielen. China möchte der Welt demonstrieren, dass sein System siegreiche Athleten hervorbringt und die Olympischen Spiele ein voller Erfolg werden. Eine merkwürdige Ambivalenz liegt darin, Olympia jetzt zu veranstalten, wo doch die derzeitigen Maßnahmen von großer Angst vor dem Virus zeugen. Die Sportlerinnen und Sportler, die teilweise schon im Land sind, um auf den Anlagen zu trainieren, klagen ebenfalls über die schwierigen Bedingungen mit Isolation in Hotelzimmern.

Insgesamt geht es vielen Expats wirtschaftlich gut. Man hat das Gefühl, sie stehen mehr zusammen, die Gemeinde ist ein Ort, an den viele kommen, um Gemeinschaft zu erleben und gestärkt zu werden. Die Herausforderung ist, mit der Mischung aus Angst, Druck und Willkür umzugehen, die immer wieder die Stimmungslage prägt.

Lorenz Bührmann, Peking

50 Jahre EMS – Eindrücke von einer Jugendkonferenz

Bei der Aussicht, eine fünftägige Konferenz anlässlich des 50-jährigen Bestehens der EMS über Zoom zu halten, war ich zunächst skeptisch. Ist nicht der Hauptgrund einer Konferenz, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, über dem Frühstück und Mittagessen über das Gelernte zu reden und sich zu

connecten? Zumal nach unserer Definition Mission im persönlichen Kontakt stattfindet. Keinen dieser Aspekte eines Treffens vor Ort möchte ich missen, auch wenn umweltethisch die Frage aufkommt, ob es denn heutzutage wirklich nötig sei, mit dem Flugzeug für eine Woche wo hinzufiegen. Aber Zoom hatte bei dieser Konferenz auch Vorteile. Durch die verschiedenen Zeitzonen, ein Erdbeben in Indonesien und einen Stromausfall in Ghana wurde uns täglich bewusst, dass wir an anderen Enden der Welt wohnen, aus unterschiedlichen Kontexten kommen und durch den Klimawandel verschieden beeinflusst werden. Durch Zoom bekamen wir Einblicke in die Privaträume, Bibliotheken und Kirchen rund um den Globus. Und trotz Zoom haben wir viele Ideen gesammelt, schwere Erlebnisse geteilt, uns über Erfolge gefreut, über Sorgen ausgetauscht und uns gegenseitig gestärkt. Wir setzten uns theologisch mit dem Jubeljahr auseinander und haben daraus, in Verbindung mit Mission, viele wichtige Handlungsfelder erarbeitet. Durch unseren Glauben an Jesus Christus fühlen wir uns frei für die Zukunft, frei um jetzt zu handeln. Arbeitsfelder gibt es viele, um mit Bewahrung der Schöpfung, Beteiligung der Jugend und Gleichberechtigung nur drei große Blöcke zu nennen. Zu kurz kam eine kritische Reflexion von Rassismus in den Kirchen, in der EMS und ihren Mitgliedern. Bemerkenswert ist, dass der Interreligiöse Dialog einen hohen Stellenwert hatte, obwohl bei zwei Muslimen von 40 Teilnehmer*innen noch Luft nach oben ist. Groß war und ist die Sorge, dass auch bei uns am Ende des Jahres eine Greta Thunberg notwendig ist, die uns vorwirft: [Alles nur] „Bla Bla Bla...“ – Also lasst uns alles dafür tun, dass dem nicht so ist.

Mirja Lange, Theologiestudentin
Mehr über 50 Jahre EMS unter:
ems-online.org/ueber-uns/50-jahre-ems

Verleihung des Mirok Li - Preises der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft

Am 15.10.2021 wurden die Ehrenvorsitzenden der Deutschen Ostasienmission (DOAM), Pfarrer Paul Schneiss und Lutz Drescher von der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft (DKG) mit dem Mirok Li - Preis ausgezeichnet. Die Preisverleihung erfolgte online und wurde moderiert von Doris Hertrampf, ehemalige Botschafterin in Pjöngjang.

Der Mirok Li - Preis wird seit 1999 abwechselnd in Korea und in Deutschland an Personen vergeben, „die sich um den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Korea in besonderem Maße verdient gemacht haben“.

Der Preis ist nach LI Mirok (*1899) benannt, der nach seiner Teilnahme an einem Aufstand gegen die japanische Kolonialmacht ins Exil in Deutschland ging, wo er am 20. März 1950 verstarb.

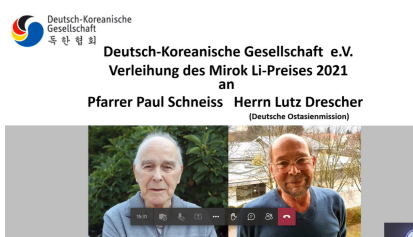
Dr. Uwe Schmelter, Präsident der DKG, würdigte Paul Schneiss und Lutz Drescher als herausragende Mittler zwischen Korea und Deutschland sowie den von der DOAM vertretenen Ansatz einer humanistischen Missionsarbeit.

Die Botschafterin der Republik Korea, Dr. CHO Hyun Ock, und Dr. Martin Tümmel, Auswärtiges Amt, sprachen Grußworte.

Die Laudatio hielt Prof. Dr. LEE You Jae, Professor für Koreanistik/Tübingen. Es gehe bei der Preisverleihung um die Ehrung sowohl der Verdienste von Paul Schneiss und Lutz Drescher als auch der DOAM. Seit den 1970er Jahren waren den deutschen Kirchen eine eigenständige koreanische Theologie, Diakonie, Armen- und Industrie-Mission, und die Frauenbewegung wichtig, sowie die Seelsorge der Diaspora, die transnationale Demokratiebewegung und später die Vereinigungsbewegung. Da Paul Schneiss aus gesundheitlichen

Gründen selbst nicht teilnehmen konnte, sprach Lutz Drescher schließlich Dank im Namen beider an alle Beteiligten aus und betonte, dass der Preis all jenen gebührt, die sich für Demokratie und Versöhnung auf der koreanischen Halbinsel eingesetzt haben. Er hob hervor, dass er in den Begegnungen in Ostasien viel gelernt habe. Die Aussage „ich bin gekommen, weil ich von Euch lernen möchte“, versteht er als ein missionstheologisches Credo. Tiefe Verbundenheit, koreanisch „chong“, empfinde er auch gegenüber den Menschen in Nordkorea. Er wünscht sich, dass Nordkorea auch und gerade wahrgenommen werde als ein Land, „in dem Menschen leben, Menschen wie du und ich“.

Ferdinand Liefert



Auszüge aus der Laudatio von Prof. LEE You Jae*

Der diesjährige Mirok Li - Preis der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft ehrt die Missionare Paul Schneiss und Lutz Drescher für ihre Lebensverdienste. Mit der Auszeichnung dieser beiden Herren wird auch die Deutsche Ostasienmission [...] geehrt. [...]

Paul Schneiss unterstützte [...] die kirchliche Demokratisierungsbewegung in Südkorea, indem er als einziger Ausländer mehreren Gerichtsprozessen gegen Regimekritikern beiwohnte. Obwohl er kein einziges Wort Koreanisch verstand, hat allein seine Anwesenheit als Vertreter des Ökumenischen Rates der Kirchen die Richter unter Druck gesetzt. Aufgrund seiner Solidaritätsaktionen mit der Demokratiebewegung wurde ihm 1977 die Einreise nach Südkorea

verwehrt. Diese Regelung hielt bis 1988 an. Paul Schneiss ließ sich dennoch nicht einschüchtern. Nun übernahm seine Frau die Rolle der Verbindungsfrau zwischen Südkorea und Japan und der Welt. Als Kiyoko Schneiss im Mai 1980 auffällige Truppenbewegungen in Seoul beobachtete, meldete sie dies nach Japan. Paul Schneiss informierte den deutschen NDR-Reporter Jürgen Hinzpeter in Tokio über die jüngsten Entwicklungen in Südkorea und überredete ihn, nach Kwangju einzureisen.

Lutz Drescher erlebte in jungen Jahren in Indien zwei Perspektivwechsel: Erstens eine Umkehrung des Eurozentrismus und zweitens die Aneignung einer Perspektive „von unten“. [...] 1987 kam Lutz Drescher als Missionar von EMS nach Korea und erlebte die Juni-Demokratiebewegung als Sprachstudent an der Yonsei University hautnah mit. Seine Missionstätigkeiten übte er in einer Minjung-Gemeinde in einem Armenviertel im Norden von Seoul aus. [...] Lutz Drescher wird, solange er in Korea ist, wie Koreaner leben und arbeiten. Dabei halfen ihm sicherlich seine Sprachkompetenz, auch die feinsten Nuancen im Koreanischen ausdrücken zu können und so die Nähe zu Koreanern zu finden. Die eigentliche Stärke ist jedoch seine Empathie, mit den Koreanern leiden und sich freuen zu können. Und niemals den Europäer rauhängen zu lassen, sowohl als kulturell Überlegenen als auch positiv Diskriminierten. Obwohl die Verführung dazu in jedem Moment des Lebens eines Weißen in Korea vorhanden ist. Lutz Drescher hat grundsätzlich eine lernende Haltung, keine belehrende. [...] Als Ostasien-Referent des EMS zwischen 2001 und 2016 engagiert er sich für den Dialog zwischen Nord- und Südkorea und besucht viermal Nordkorea. Dabei ist Lutz Drescher kein blinder Anhänger der Wiedervereinigungsbewegung. Er plädiert vielmehr dafür, die historische Entwicklung seit der Teilung ernst zu nehmen und

sowohl systemische als auch Mentalitäts- unterschiede der Menschen zu berücksichtigen. In jedem Fall ist die Versöhnung und Frieden das Ziel, nicht unbedingt die Wiedervereinigung.

Wir ehren heute zwei Missionare, die für politische Courage und kulturelle Offenheit stehen. Sie haben durch ihre Aktivitäten der deutsch-koreanischen Beziehungsgeschichte eine eigene Färbung verliehen. Ihr Glaube an einen Zusammenhang zwischen „Widerstand, Aufstand und Auferstehung“ mahnt uns heute, uns im Alltag und im Kleinen für Frieden, Demokratie und kulturelle sowie religiöse Diversität einzutreten.

Diese und weitere Reden und Berichte zu dieser Preisverleihung auf www.DOAM.org.

Kurz berichtet



Online-Petition für Frieden

Die Kirchen in Korea und viele zivilgesellschaftliche Gruppen haben eine neue Unterschriftenaktion für einen Friedensvertrag auf der koreanischen Halbinsel gestartet. Ziel ist es, weltweit 100 Millionen Unterschriften zu sammeln. Der Text auf Deutsch unter: en.endthekoreanwar.net/posts/12

Literaturhinweise

Kooperation, Solidarität und interreligiöser Dialog mit Ostasien - Einsichten, Überlegungen, Anregungen aus der Deutschen Ostasienmission

Erfahrungsberichte von Mission in Solidarität im Blick auf China, Nordkorea und Japan sind in dieser Dokumentation zu lesen. Sie

gewährt Einsichten in die Religionstheologie der DOAM und den praktisch gelebten interreligiösen Dialog heute. Es wird deutlich, inwiefern die DOAM auch heute noch aktuell und bedeutend ist. Gewidmet ist das Buch dem ehemaligen EMS-Ostasienreferenten (1978–1994) Pfr. Dr. Winfried Glüer. Als gebundenes Buch EUR 18,- und kostenloser Download unter: missionsakademie.de/tima.html

Martin Repp: Der eine Gott und die anderen Götter - Eine historische und systematische Einführung in Religionstheologien der Ökumene

Angesichts der rapiden religiösen Pluralisierung Europas in den letzten Jahrzehnten wurden Religionstheologien entwickelt, die in die Modelle von „Exklusivismus“, „Inklusivismus“ und „Pluralismus“ auseinanderfallen. Diese ignorieren meist frühere Ansätze. Untersuchungen der Kirchen- und Missionsgeschichte (Indien, China, Japan) zeigen erstens, dass Religionstheologien von Beginn an entwickelt wurden, da Christen sich ihres Glaubens immer gegenüber anderen Religionen vergewissern mussten, und zweitens, dass sie i.d.R. auf den beiden Pfeilern der spezifischen Soteriologie (Christologie) und der allgemeinen Kosmologie (Schöpfungstheologie) basierten, welche die Gemeinsamkeiten wie auch die Unterschiede zu anderen Religionen klarstellten. Auch zeigt sich, dass die theoretische Religionstheologie und der praktische Religionsdialog eng zusammen gehören. Verlag: Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, 2. Aufl. 2021. Erhältlich für EUR 68,- gebunden, 59,99 EUR als PDF.

In eigener Sache

»Jetzt online: Die neue Website der Deutschen Ostasienmission«, so die Schlagzeile einer Webmeldung der EMS: doam.ems-online.org Schauen Sie mal rein. Die „alte“ Homepage mit vielen Hintergrundberichten auch aus der

Geschichte der DOAM gibt es weiterhin: doam.org.

!!!!!! DOAM-Tagung digital !!!!!!

„Gesplante Gesellschaften... versöhnen?“ DOAM-Tagung zur Vorbereitung auf die Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen 2022 in Karlsruhe, digital am Fr. 18.02. 14.00 - 16.00 Uhr

Sa. 19.02. 10.00-12.00 u. 14.00-16.00 mit interessanten Gästen aus Korea und mit Konrad Raiser, dem früheren Generalsekretär des ÖRK. Teilnahme kostenfrei, Spende willkommen.

ems-online.org/info/#c1347

Projekte in Ostasien

Beiliegend zu dieser Ausgabe stellen wir auf dem Spendenblatt folgende Projekte vor:

- China - Kinder gegen Pandemien stärken
- Frieden auf der koreanischen Halbinsel

Informationsbrief 44

Mitteilungen der DOAM

Januar 2022

Der Informationsbrief erscheint dreimal jährlich.

Auflage: 1100 | EMS Stuttgart

Fotos: EMS/DOAM-Mitglieder

Redaktion: L. Drescher, C.

Hoffmann-Richter, K. Lüke, M.

Repp, C. Rostalsky, H. v. Bose

Geschäftsstelle der DOAM:

Georg Meyer c/o EMS

Vogelsangstr. 62 | 70197 Stuttgart

E-Mail: doam@ems-online.org

Bankverbindung:

Deutsche Ostasienmission e.V.

Evangelische Bank eG, IBAN:

DE41 5206 0410 0108 0003 28

Auf Anfrage schicken wir mehrere Exemplare des Infobriefs zum Weiterverteilen.

Infobriefe als PDF unter:

doam.org/archiv/zeitschriften/doam-info-briefe/1408-archiv-doaminfo

Weitere Informationen auf der Homepage der DOAM:

doam.org doam.ems-online.org

facebook.com/deutscheostasienmission